

SUBKULTURARCHIV

Legendäre Clubs, abgedrehte Bands und kleine Revolutionen: das Innsbrucker Subkultur-Archiv sucht solche Geschichten. Und erzählt davon einmal im Monat im 20er.

TITEL

Tanzen gegen Naturgesetz

DATUM

'90 - '99



Das z6 in der Dreieiligenstraße 9 war schon immer mehr als ein Jugendzentrum. Denn seit seinem Beginn 1970 in der Zollerstraße 6 ist es eine Institution und verantwortlich für zahlreiche Impulse innerhalb der Sozial- und Kulturlandschaft Innsbrucks.

Man denke nur an den Verein DOWAS, der Menschen bei Arbeits- und Wohnungslosigkeit unterstützt, das z6-Streetwork und die mobile Drogen- und Partyarbeit des MDA Basecamps – alles Projekte, die aus dem z6 heraus entstanden sind. Doch viel wichtiger war das z6 als Ort für gesellschaftliche Randgruppen wie die Ruckerjugendlichen in den Siebzigerjahren oder für die Kids mit Migrationsgeschichte in den Neunzigern. Beide haben gemeinsam, dass sie an anderen Orten in Innsbruck unerwünscht waren. Bevor die migrantischen Gruppen das z6 für sich entdeckten, waren dort noch ein paar Jugendliche, die sich der Afro-Cosmic-Szene zugehörig fühlten. Doch diese blieben zunehmend aus und das z6 erlebte eine Krise. Ein Jugendzentrum oh-

ne Jugendliche erfüllt einfach seinen Zweck nicht. Der ehemalige Mitarbeiter Michael Klingseis erinnert sich an einen langsamen Wandel, als neues Klientel das z6 aufsuchte: „Am Anfang haben wir das Ganze nicht so gerne gesehen, da wir um die Angestammten gerittelt haben. Wir wollten die Afro-Cosmic-Szene halten und wiederbeleben.“ Doch schnell änderte sich das Publikum oder wie Klingseis es treffend formuliert: „DJ Egger oder DJ Enne raus und Ice Cube rein!“

In der Tanzschule waren sie nicht. Die Lebenswelt dieser neu hinzugekommenen Jugendlichen war eine komplett andere: Viele von ihnen waren Kinder von Gastarbeiterfamilien aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien. Ihre große Leidenschaft war das Tanzen zu Hip-Hop und noch lieber zu Eurodance. Ein Sound, der beim z6-Team auf Unverständnis traf und jenseits der üblichen Hörgewohnheiten war. Das

Tanzen lernten die Jugendlichen außerhalb der bürgerlichen Tanzschulen, es war ein Konglomerat aus verschiedenen Einflüssen: Hip-Hop, Dancefloormusik und Breakdance – kurz Streetdance. Der ehemalige Tänzer Mesut betont, dass er Streetdance als Hip-Hop betrachtet: „Aus meiner Sicht ist das auf jeden Fall Hip-Hop, obwohl die Musik, zu der wir getanzt haben, nichts mit den 70er-Jahren in New York zu hat.“ Damals war Funk Mainstream, zu ihrer Zeit Dancefloor. Mesut ist über eine Gruppe serbischer Roma dazugekommen, die im Wälderpark öffentlich getanzt haben. Erkan, das damalige Akrobatikgenie, erklärt, was für ihn Streetdance ist: „Streetdance ähnelt dem Modern Dance, vergleichbar wie Michael Jackson bei Thriller. Also viel schwieriger als Breakdance, weil das ist kein Tanzen. Breakdance ist Turnen.“

1

Wesentlich für Streetdance war die Choreografie: „Wir haben fünf, sechs Crews gehabt, die jeweils aus zwei Partnern bestanden und sich auf der Bühne abwechselten. Jeder hat seinen Partner gehabt.“ Es kamen mehr Crews dazu und im z6 wurde ein Tanzraum etabliert. Am Anfang war das reiner Zeitvertreib und das z6 ein idealer Ort dafür. Doch mehr und mehr politisierte sich die Szene, da Rassismus den Alltag der Jugendlichen prägte. Der ehemalige Jugendzentrumsmitarbeiter Andreas Mayr zählt auf: „Benachteiligung in der Schule und Berufsausbildung, Benachteiligung am Arbeitsmarkt, Benachteiligung am Wohnungsmarkt. Drohende Abschiebung in die fremde Heimat, kein Zutritt zu Lokalen.“

Mesut erinnert sich noch sehr genau, dass es normal war, in Innsbruck und Umgebung nicht in Discos reingelassen zu werden: „Früher ist das bei uns so a Naturgesetz gewesen, du kimmst halt nicht ein.“ Zusätzlich bedrohten sie rechte Skinheadgruppen, sie warteten schon vor dem inzwischen als „Ausländerjugendzentrum“ verschrienem z6. Als Antwort darauf schlossen sich immer mehr Jugendliche zur „Schwarzaugenbande“ zusammen, um sich gegen die alltäglichen Angriffe zur Wehr zu setzen.

Neben dem Alltagsrassismus spürten die Tänzer und Tänzerinnen auch den staatlichen Rassismus: in Form von Abschiebungen. Kleine Delikte reichten aus, um Jugendliche in Länder abzuschicken, die sie teilweise gar nicht oder nur aus dem Urlaub kannten. Das Fass zum Überlaufen brachte der Fall des damals 14 Jahre alten z6-Jugendlichen Erkan: Er kam ohne das Wissen seiner Eltern in Schubhaft und wurde in die Türkei abgeschoben.

Es kam zu Protesten unter den Tänzern und Tänzerinnen: von Podiumsdiskussionen bis zu öf-

fentlichen Demonstrationen. Das schlug bundesweit Wellen: Selbst der damalige Innenminister Caspar Einem kam zur Podiumsdiskussion ins z6, um die rassistische Abschiebepolitik zu verteidigen. Als Zeichen der Solidarität blieben im Publikum Stühle leer, auf denen die Gesichter der abgeschobenen Jugendlichen zu sehen waren. Öffentliche Kundgebungen und Demonstrationen am Landhausplatz in Innsbruck folgten.

Helmut Dietl begann 1998 im z6 als Mitarbeiter, für ihn waren die Proteste die Einleitung eines gesellschaftlichen Wandels: „Das war wie eine Initialzündung, dass selbst Jugendliche Betroffene sind und man mitbekommen hat, wie das Fremdenrecht zu einem Instrumentarium wird, gegen



2



das man sich schwer wehren kann.“ Das Unrechtsbewusstsein und die Solidarität der Tiroler Jugendlichen ist nicht kleiner geworden. Mehr als 20 Jahre nach den Protesten der Streetdance-Szene demonstrierten im Herzen von Innsbruck mindestens 4.000 junge Menschen erneut gegen Rassismus. Diesmal als Reaktion auf die Ermordung des Afroamerikaners Georg Floyd.

MAURICE KUMAR

- 1 Streetdance-Crews bestanden aus zwei Partnern und wechselten sich ab. Hier auf einer Bühne vor dem z6.
- 2 Zunächst wurde nur ein Tanzraum im z6 etabliert – dann wurde der Streetdance bald politisch.
- 3 Stadtweite Proteste nach der Abschiebung des 14 Jahre alten Erkan.

3

I LISTEN
YOU LISTEN
HE | SHE LISTENS
WE LISTEN
YOU LISTEN
THEY LISTEN

WAYS TO SAVE THE WORLD

© Peter Kollreider
competence in listening | Audioversum

Die akustische Erlebniswelt
IN INNSBRUCK

FOLLOW US ON
f i

AUDIOVERSUM
ScienceCenter

Wilhelm-Greil-Straße 23, 6020 Innsbruck
+ 43 (0) 5778899
office@audioversum.at
www.audioversum.at